

Der Metropole Tours unterstanden die Bisthümer Namnetum (Nantes), Redones (Rennes), Cenomani (Le Mans), Venetia (Vannes), Andegavum (Angers) und später auch Alethum (St. Malo). Im 9. Jahrhundert aber wurden der Metropole durch das eigenmächtige Verfahren des Herzogs Romenojus von der Bretagne vier Suffraganbisthümer entzogen und diese mit zwei neu errichteten zur Metropole Dol vereinigt. Das daraus entstandene Schisma ward erst Innocenz III. definitiv geendigt (s. das Weitere im Art. Rennes X, 1057). Zu den bisherigen Suffraganaten erhielt die Metropole Tours damals die Suffraganate von Dol nebst diesem selbst. In der unter Papst Johannes XXI. angefertigten Notitia werden die Suffraganbisthümer von Tours so aufgezählt: in Britannia Gallica: Cenomanensis, Andegavensis, Briocensis (St. Brieu), Macloviensis (St. Malo), Dolensis, und in Britannia Britonica: Redonensis, Nannetensis, Corisopitensis (Quimper), Venetensis, Leonensis (St. Paul de Léon), Trecorensis (Tréguier). Diese verblieben der Metropole Tours bis zur Revolution; heute unterstehen derselben, nachdem Rennes (s. d. Art.) selbst Metropole geworden, nur mehr Angers, Laval, Le Mans und Nantes. Von den Erzbischöfen ist erwähnenswerth Herbert oder Herbermus (887—916), Abt zu Marmoutiers, der die Reliquien des hl. Martinus vor den Normannen nach Auxerre flüchtete und sie wieder zurückbrachte. Unter seinem Nachfolger, Robert I. (917—931), wurde die Basilika des hl. Martin in Asche gelegt. Der Erzbischof baute sie wieder auf, zwar schön, aber, wie Odo von Clugny meint, nicht mehr im alten Glanze. Theotolo (931 bis 947) ließ die von den Normannen eingestrichelte St. Julianskirche wieder herstellen. Als gelehrter Theologe ragt Hildebert von Lavardin (seit 1125; s. d. Art.), vorher Bischof von Le Mans, hervor. Joscius (1157—1174) begann den Neubau der Metropolitankirche St. Gatien. Cardinal Elias von Bourdailles (1468—1484), vorher Bischof von Perigueux, war gleich ausgezeichnet durch Wissenschaft und Tugend; sein Canonisationsprozeß ward eingeleitet, aber nicht durchgeführt. Simon II. de Maille-Brésé (1554 bis 1597), vorher Bischof von Viviers, wird als äußerst verdienter Oberhirte geschildert. Er begleitete den Cardinal Karl von Lothringen (s. d. Art.) zum Concil von Trient und war in den durch den Protestantismus veranlaßten Kriegen die Vorsehung der Provinz. Die Hugenotten fielen in seinen Sprengel ein, nahmen die bischöfliche Stadt (1562), brannten und plünderten mit unerfättlicher Wuth. Der reiche Kirchenschatz der Basilika St. Martin ward ihre Beute, das größte Kleinod, den Leib des Heiligen, übergaben sie den Flammen und nur kleine Ueberreste wurden gerettet. Der vom hl. Eligius gefertigte Reliquienschrein des hl. Martin ist damals verschwunden. Ludwig Jacob de Chapt de Ra-

signac (1728—1750), vorher Bischof von Loudun, war einflußreich durch Tugend, Geist und Böhmtätigkeit. Er stiftete das große Hospital zu Tours, leitete das Generalcapitel der Marmontiers zu Marmoutiers und führte den Voratz bei den Generalversammlungen der Bischöfe 1747 und 1748. Auch zeigte er sich als regen Verteidiger der Bulle Unigenitus gegen den Jansenismus. Ludwig Joachim Franz Raimundus Hilarius de Conzié (seit 1775) emigrierte in der französischen Revolution und starb zu Amsterdam im Mai 1795. Statt seiner wurde als constitutioneller Bischof Peter Suzor aufgestellt. Fr. J. 1802 bestieg der vormalige Erzbischof von Aux, Johannes Raimund Botsgelein de Cicé den Erzsstuhl von Tours; er wurde 1808 mit dem Purpur geschmückt, starb aber schon 1804. Die französische Akademie hatte ihn in ihre Mitte aufgenommen, da er sich durch mehrere literarische Arbeiten, namentlich durch die Uebersetzung der Psalmen, ausgezeichnet hatte. Berühmt als Kampredner, hielt er noch als Erzbischof von Aux die Trauerrede beim Tode des Dauphin, des Sohnes Ludwigs XV., und die Rede bei der Krönung Ludwigs XVI. Ludwig Matthias Joseph Barrot, nach der Revolution Bischof von Troyes, 1802 Bischof von Meaux und 1805 Erzbischof von Tours, ward wegen seiner Gewandtheit und Wissenschaft von Napoleon I. als das tauglichste Werkzeug Bischof von Aux (s. d. Art.) gegenüber benützt. Weil er während der 100 Tage dem Eroberer allzu willig beipflichtete, mußte er bei der Rückkehr des Königs seinen Sitz verlassen, resignierte 1815 und starb 1816. Auf Johannes Baptiste de Chillon (1817 bis 1824) und Ludwig Augustin de Montblanc, Coadjutor seines Vorgängers und Titularerzbischof von Carthago seit 1821, folgte Franz Nicolas Magdalena Morlot, Bischof von Orleans 1839, nach Tours transferirt 1843, einer der verdienstlichsten Bischöfe Frankreichs; er wurde 1857 Erzbischof von Paris (s. d. Art.), ebenso (1871) sein Nachfolger Joseph Hippolyt Guibert, vorher Bischof von Biviers und 1857 auf den Erzsstuhl Tours promovirt. Felix Petrus Fruchaud, Bischof von Limoges 1859, wurde 1871 nach Tours versetzt und starb 1874. Karl Theodor Colet, Bischof von Evreux 1861, wurde 1874 nach Tours transferirt und starb 1883. Wilhelm Renatus Reignan, Bischof von Chalons 1865, dann von Arras 1882, kam 1884 nach Tours, wurde 1893 mit dem Purpur bekleidet und starb am 20. Januar 1896. Der gegenwärtige Erzbischof ist Renatus Franz Renaud, geb. 1844, Bischof von Amiens 1893, promovirt am 25. Juni 1896. — Das alte Erzbisthum Tours hatte 16 Capitel und Collegiatkirchen, 17 Abteien, 4 Commanderien des Malteserordens, 98 Priorate, 450 sumbirte Kapellen, 46 Häuser und 29 Frauenklöster, zusammen 493 religiöse Institute. Heute zählt der das Departement Indre-et-Loire umfassende Sprengel etwa 340 000 Seelen in 36 Pfarreien, 253 Succursalen und 40 Dec-